

hänge an den Körperabschnitten. Bekanntlich stellen die Gliedertiere unter der heutigen Tierwelt weitaus die größte Anzahl von Arten, wobei besonders die unendliche Schar der Insekten ausschlaggebend ist; es ist aber natürlich, daß sie unter den Fossilien keine große Rolle spielen, handelt es sich doch meist um zarte, leicht vergängliche Geschöpfe, deren chitinöse Haut nur gelegentlich durch Aufnahme von Kalksalzen einen schwachen Grad von Erhaltungsfähigkeit bekommt. Es ist selbstverständlich, daß die zarten, aus häutiger und chintinöser Substanz gebildeten Körper nur selten aus der Urzeit erhalten sind (von Schmetterlingen gar nicht) und meist zugrunde gingen. Dazu kommt noch, daß die meisten Insekten Landbewohner sind, und daß deshalb keine Aussicht besteht, dieselben in den meist marinen Ablagerungen zu finden. Von Netzflüglern (*Aeschma*) wurde bisher nur ein Fund aus den Solnhofener Schieferen bekannt. (Fortsetzung folgt.)

Weitere Funde von *Arcyptera fusca* Pall. in Süddeutschland (*Orth., Acridoidea*).

Von *Herbert Weidner*,

Hamburgisches Zoologisches Museum und Institut.

Arcyptera fusca Pall., eine unserer größten Feldheuschrecken (Körperlänge der Männchen 23 bis 30 mm, der Weibchen 29 bis 33 mm), deren Männchen beim Auffliegen ein eigentümliches Geräusch hören läßt, war lange Zeit aus dem Altreich nur von einer einzigen Stelle in Oberschlesien bekannt. Allerdings war sie dort auch nicht mehr seit dem Jahr 1852 gefunden worden. Die Fundortangabe von KELCH (Grundlage zur Kenntnis der Orthopteren Oberschlesiens, Ratibor 1852) scheint jedoch zuverlässig zu sein und wird auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß man die Heuschrecke auch in Mähren gefunden hat. Erst 1926 hat sie neuerdings KRAUSS (Veröffentl. staatl. Stelle Naturschutz Thür. Landesamt für Denkmalspflege, Heft 3) wieder für Deutschland nachgewiesen, und zwar auf Grund eines Fundes von SCHWABE bei Göttelfing im württembergischen Schwarzwald. Ein Jahr später wurde sie auch von K. GÜNTHER (Deutsch. Ent. Ztschr. 1928, S. 346—347) bei Schleißheim, 15 km nordwestlich von München gefunden, am 12. Juli 1927 merkwürdigerweise nur Männchen in ziemlicher Anzahl und am 22. Juli 1927 auch Weibchen. Am 22. September 1927 war die Flugzeit fast vollkommen vorbei und nur noch ein Männchen zu beobachten. Außerdem hat GÜNTHER auch noch ein Männchen in einer Privatsammlung festgestellt, das 1923 bei Schafflach in Oberbayern gegriffen worden war.

Weitere Tiere vom schwäbisch-bayrischen Alpenvorland befinden sich in der dem Hamburgischen Zoologischen Museum und Institut

vermachten Sammlung des Herrn Dr. HANS STADLER (Lohr am Main). Dieser hervorragende Naturbeobachter hat am 16. September 1936 ein Pärchen im Haunstetter Wald südlich von Augsburg und ein Männchen in der Mensinger Au »im hohen Gras dieses sehr lichten, durch Grundwasserspiegelsenkung jetzt austrocknenden Auwaldes« gefangen. *A. fusca* scheint demnach in Süddeutschland besonders im Alpenvorland weiter verbreitet zu sein, als man bisher angenommen hat. Wenn dieses Gebiet planmäßig nach Orthopteren durchforscht würde, müßten wohl noch mehr Fundorte festgestellt werden können. Vorläufig erscheint uns die Verbreitung noch etwas rätselhaft. Sollten die großen Heuschrecken wirklich bisher nur übersehen worden sein? oder ist gewöhnlich ihre Artenzahl immer so verschwindend klein, daß man sie nie zu Gesicht bekommt, und nur in besonders günstigen Jahren so groß, daß sie auffallen? oder sind die Tiere erst in jüngster Zeit eingewandert, wie der Mohrenspanner (*Odezia atrata* L.), der wie *A. fusca* in der Hauptsache ein Bewohner der feuchten Alpenwiesen in recht beträchtlichen Höhen ist und trotz seiner geringen Fortbewegungsfähigkeit — er entfernt sich freiwillig von seinem Schlüpfort kaum eine Wiesenlänge — im Jahr 1904 in die Augsburger Umgebung eingewandert ist und 1930 in Massen beobachtet wurde (KRAUS, Blätter Natursch. Naturpflege in Bayern, 20. Jahrg., 1937, S. 73 bis 74)? Erst wenn noch mehr Beobachtungen über diese Heuschrecke aus Süddeutschland vorliegen, wird man diese Fragen annähernd beantworten können.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Art in Europa sind die Pyrenäen und Alpen. In Spanien kommt sie in Katalonien vor und vielleicht auch an der Sierra de Guadarrama, in der Schweiz lebt sie auch im Jura, im Osten auch in Niederösterreich (Dornbach, Punksdorf, Mödling, Baden, Gloggnitz, Pfalzau), im Norden dringt sie nach Mähren vor. Weiterhin ist sie in Rußland und Sibirien bis zum Amur verbreitet.

Ihr Fundort bei Augsburg, das Naturschutzgebiet des Haunstetter Waldes, stellt in seiner Ursprünglichkeit heute noch ein Rückzugsgebiet für jetzt an den meisten Stellen ausgerotteten Insekten dar, so für *Papilio podalirius* L., *Aporia crataegi* L., *Apatura iris* L. u. a. m. Außerdem beherbergt es aber manche Arten, die sonst nirgends in Südbayern vorkommen wie z. B. *Agrotis linogrisea* L., *Arctia maculosa* Gerning, *Scoria lineata* Sc.; *Odezia atrata* L. allerdings, der in den sonst gleiche Lebensbedingungen aufweisenden Lech- und Wertachauen sich überall ausgebreitet hat, hat sich in ihm noch nicht angesiedelt (KRAUS, Blätter Natursch. Naturpflege in Bayern, 17. Jahrg., 1934, S. 112—113).

So zeigt auch das Vorkommen dieser sonst in Süddeutschland seltenen Heuschreckenart, wie berechtigt es war, daß dieses schöne und eigenartige Gebiet unter Naturschutz gestellt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Weidner Herbert Albrecht

Artikel/Article: [Weitere Funde von Arcyptera fusca Pall. in Süddeutschland \(Orth., Acridoidea\). 175-176](#)